

„Wohin wir gehen“ – Geschichte und Perspektiven der Bestattungskultur

Tagung des Niedersächsischen Heimatbundes am 10. Juli 2014

VGH, Warmbüchenkamp 8, 30159 Hannover

„Friedhöfe als Orte der Erinnerung“

Beitrag von Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann, Hannover

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

„...und das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung“.

Diese Worte aus einer jüdischen Weisheit sind vielfach zitiert und an herausragenden Orten wiedergegeben. Mir sind sie in der Vorbereitung auf den heutigen Tag in mein Nachdenken gesprungen, und ich erlaube mir die Freiheit, sie auf mein Thema zu beziehen. „Friedhöfe als Orte der Erinnerung“.

Denn in der Tat meine ich, dass eine bewusste Bestattungskultur Erinnerungsarbeit ist, und dass sie widerspiegelt, wie es um unsere Beziehung zum Lebendigen steht.

So betrachtet, sind Friedhöfe Lebensorte. Orte, an denen wir herausgefordert sind, Versöhnung zu suchen und Erlösung zu finden. An Versöhnung zu arbeiten und mit Erlösung beschenkt zu werden. An Erlösung zu glauben und Versöhnung zu erfahren. „...und das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung“.

Wie meine ich das?

Drei Gedanken

1.

Die biblische Tradition weiß zu erzählen, dass Gott sich erinnert. Gott erinnert sich an sein Volk Israel, an seine Verheißungen und an seine Treue. Er erinnert sich an seine Menschenkinder trotz des Sündenfalls und an seine ganze Schöpfung unter dem Regenbogen nach der Sintflut. Gott vergisst seine Barmherzigkeit nicht und vermag Reue zu empfinden, wenn sein gerechter Zorn die Menschen so geschlagen hat, dass sie selbst sich nicht mehr aufhelfen können. Gott erinnert sich seiner Barmherzigkeit. Der Weg des Christus heißt: Gott erinnert sich seiner Menschen, hier, in Raum und Zeit. Irdisch und wirklich. Hier, zwischen Himmel und Erde.

Was für ein Gedanke zum Leben und zum Lebendigen, meine sehr verehrten Damen und Herren, wo doch kaum etwas so beständig und so nachhaltig in der menschlichen Seele wirkt, wie unsere Selbstgerechtigkeit und Unversöhnlichkeit! Was für ein Gedanke, wenn an die Barmherzigkeit erinnert wird. „...und das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung“.

Die biblische Tradition erzählt voller Sehnsucht, dass Gott seine Welt nicht vergisst, und darum betet und hofft der biblische Glaube, wir Menschen würden gerade das täglich neu lernen: sich des Lebens zu erinnern.

Was würde geschehen mit dem Neugeborenen, wenn seine Mutter sich nicht ihres Kindes erinnert? Es könnte alles haben: Gesundheit, Lebenskraft, Atem und Herzschlag – und hätte doch keine Chance zum Leben, wenn es vergessen ginge. Es braucht Zuwendung. Das Leben braucht unsere Zuwendung, es braucht unsere Beziehung. Es braucht unsere Er-Innerung. Dass wir bereit sind, es in unser Inneres zu holen. Es uns im wahrsten Sinne des Wortes ans Herz legen zu lassen und immer wieder unter dem Herzen zu tragen, so wie eine werdende Mutter ihr Kind.

Nicht nur von Gott soll erzählt werden, dass er sich erinnert, sondern auch von uns.

„...und das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung“.

2.

Kommen Sie nun bitte, verehrte Anwesende, in Ihren Gedanken mit mir auf den Friedhof. Als Pastor musste und durfte ich schon sehr viele Menschen dorthin begleiten. Wir alle kennen die besondere Erfahrung des Abschiednehmens von einem Verstorbenen.

Nie ist mir die Vaterunser-Bitte „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen“ so nah, wie an einem Grab, wie an einem Sarg. Ja, denke ich innerlich, Gott, der Du Barmherzigkeit bist, überlasse die Angehörigen nicht der Versuchung, abzurechnen mit dem verstorbenen Leben. Ihre Bitterkeit und Unversöhnlichkeit hinter den Toten her zu kippen wie einen Kübel mit Dreck. Überlasse sie nicht der Versuchung, alle Schuld abzuschieben auf das verstorbene Leben und sich die eigenen Hände in Unschuld zu waschen. Als ob das eine – das verstorbene Leben - mit dem anderen – dem der Hinterbliebenen - nichts zu tun habe.

Und überlasse sie andererseits auch nicht der Versuchung, alles nur noch schönzureden, zuzudecken mit einem Gespinnst aus Verleugnung und Beschwichtigung. „Sondern erlöse uns von dem Bösen“. Wie gut, wenn unsere Erinnerung wahrhaftig werden kann. Schuld erkennen und bekennen kann auch noch im Blick zurück. Vergebung erbitten und Vergebung erfahren kann über einen Abschied hinaus.

Es vermag lebendig zu machen, wenn ich um Erlösung und Vergebung bete, und sie gleichermaßen gewähre. Wenn ich mich darin übe, mich mit dem Lebendigen zu versöhnen, dazu gehören auch und gerade die Verstorbenen. Denn sie haben ihre Spuren in meinem Leben hinterlassen, wir sind ihre Erben. Im Guten wie im Schweren.

Das meine ich, wenn ich Erinnerung als Beziehungsarbeit verstehe. Klärung. Betrachtung. Nachdenklichkeit. Auch dafür brauchen wir Orte. Friedhöfe als Übungsorte der Erinnerung. Wie gut, wenn sie sich unterscheiden von Handelsplätzen und Verkehrsknotenpunkten, und überhaupt von den vielen anderen Orten unseres Lebens. Es macht schon einen Sinn, sie als eigene Kulturorte zu begreifen und zu pflegen. „...und das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung“.

Schließlich 3.

Erinnerung ist es die besondere Chance, aber auch die besondere Aufgabe, beide wertzuschätzen: die guten, wie die schweren Tage. Die ganze Fülle der Lebendigkeit.

Indem jeder Friedhof per se ein „Memento mori“ ist, lenkt er in Wirklichkeit, wenn wir es zulassen, unseren Blick auf diese ganze Fülle.

Er will zur Dankbarkeit genauso helfen, wie zur Hoffnung.

Wie blass machen wir unser Leben, wenn wir die Dankbarkeit verlernen. Es ist ein Wunder, den neuen Tag begrüßen zu dürfen, gesund aufzustehen und Lebenskraft zu spüren. Das ist doch nicht selbstverständlich. Jeder gemeinsam gelebte Tag ist ein Wunder, jede Wegstrecke der Liebe auch. Wer sagt denn, dass wir darauf verbrieft Anrechte hätten? Erinnern wir uns also der Schönheit unseres Lebens, damit es nicht der Dunkelheit überlassen wird.

Die Schönheit eines Friedhofes ist nichts weiter als der Gradmesser unserer Wertschätzung des Lebens. Wenn wir lieben, machen wir uns schön. Was wir lieben, schmücken wir mit Schönheit. Kaum etwas ist köstlicher, als sich schön zu machen für eine große Liebe.

Es ist gut, wenn unsere Friedhöfe Orte der Schönheit sind. Wenn auch die Trauer uns so wichtig ist, wie das Leben in seinen schönsten Tagen. Erlösung und Versöhnung in der Tradition des biblischen Glaubens wertschätzen das Leben. Sie zielen auf Vergebung. Auf Umarmung des verlorenen Sohnes, ja aller verloren gegangener Kinder und Menschen. Sie erinnern, dass Gott den Menschen das Leben in einem Paradiesgarten zgedacht hat. Diese Erinnerung wohnt unserer Lebendigkeit inne.

In der Hoffnung auf einen neuen Himmel und eine neue Erde protestiert der Glaube gegen Achtlosigkeit und Geringschätzung des Lebendigen. Friedhöfe sind – in der christlichen Tradition gilt es daran zu erinnern – Orte der Lebenssehnsucht und der Lebenshoffnung, der Dankbarkeit und gerade in diesem Sinn: der Er-Innerung.

„...und das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung“.

Wir sollten das nicht vergessen. Davon wollte ich als christlicher Theologe heute gerne bei Ihnen sprechen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche der Tagung und ihren Teilnehmenden sinnreiche Anstöße.